

Professor Dr. Francesca Biagini
Clubpreis des ZONTA Clubs München I

Geburtsjahr 1973

Beruf: Direktorin des Mathematischen Instituts der LMU

Lehrstuhl für Finanzmathematik und Stochastische Analysis

Promotion: PhD der Universität Pisa

Laudatorin: Vita Mantscheff

Frauen und ihr Beruf bzw. ihre Karrieremöglichkeiten standen noch nie so prominent im Focus der Öffentlichkeit wie im letzten Jahr. Frauen sind heute erfolgreich in der Schule, verlassen die Universitäten gut ausgebildet mit hervorragenden Noten, aber steigen nicht auf in die Chefetagen, zumindest nicht ausreichend. Die Quote von Frauen im Aufsichtsrat liegt im Schnitt bei 22 %, in den Vorständen großer Unternehmen liegt sie bei 4,8% lt. SZ vom 22.12.2015 (Große Defizite bei der Frauenquote).

Je nach Standpunkt wird das begründet mit der Unfähigkeit oder Feigheit der Frauen oder mit der berühmten gläsernen Decke, die Männer und tradierte stereotype Wertvorstellungen eingezogen haben. Die intensive Debatte bescherte uns Sheryl Sandbergs Appelle an unser Selbstvertrauen und die gesetzliche Frauenquote von 30 % für Aufsichtsräte und schaffte ein Bewusstsein, dass es noch viel zu tun gibt. Durch die ganze Debatte zieht sich bei allen Kontroversen wie ein roter Faden ein Argument: Es fehlt die Vereinbarkeit von Karriere und Familie.

Aber das soll nicht so sein und **muss** nicht so sein. Die Bewerbungen zum diesjährigen Preis haben eindrucksvoll gezeigt, dass es inzwischen ganz

unterschiedliche Möglichkeiten gibt, beruflich zu reüssieren und dennoch Familienleben zu haben und zu genießen. Es ist heute möglich, dass eine Frau intensive Familienarbeit leistet und beruflich aufsteigt, obwohl sie wiederholt Teilzeit arbeitet. Auch die Rollenumkehr ist heute möglich, der Vater bleibt zu Hause und arbeitet nicht oder Teilzeit, um die Kinder in den ersten Jahren bestens zu versorgen – auch wenn dafür viel Mut und Selbstbewusstsein nötig ist.

Es ist uns sehr schwer gefallen aus den Bewerbungen nur eine Kandidatin auszusuchen, und die Wahl fiel auf Frau Prof. Dr. Francesca Biagini. Sie sagt über sich selbst – und ich darf zitieren:

„Am wichtigsten ist für mich die richtige Prioritätensetzung mit dem Ziel der Ausgewogenheit zwischen Familie und Arbeit, viel Mut zur Entscheidung, Freude sowie ein bisschen Ironie und Humor. Dann ist nicht mehr die Rede von Karriere, sondern ein erfülltes Leben steht im Vordergrund“.

Das hört sich einfach und locker an, aber dahinter verbirgt sich eine geradezu unglaubliche wissenschaftliche Karriere in der Männerdomäne der Mathematik. Frau Prof. Biagini studierte Mathematik in Pisa, wo sie auch promovierte und startete 2005 an der Ludwig-Maximiliansuniversität mit einer W2 Professur. Internationale Erfahrungen sammelte sie in Oslo und Sidney und als sie einen Ruf an die Universität Göttingen bekam, wollte München sie unbedingt behalten und so ist sie seit 2009 ordentliche Professorin in angewandter Mathematik an der LMU und die Liste ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist beeindruckend.

Seit 2009 ist sie auch Mutter und die Betreuung des Sohnes Oskar, in die beide Eltern eingebunden sind, hindert sie nicht weitere Aufgaben zu übernehmen. Seit 2011 ist sie Direktorin des Mathematischen Instituts der LMU und sie berät die italienische Regierung. Der Vizepräsident der LMU attestiert ihr in seinem Gutachten: „Sie ist Mitglied von hochkarätigen

internationalen Einrichtungen und trägt mit ihrem sehr erfolgreichen Einsatz und großer Leidenschaft zur positiven Außenwirkung der LMU bei“. Die Universitätsfrauenbeauftragte lobt besonders ihre hervorragende jahrelange Arbeit als Mentorin mit den Worten: „Frau Biagini verhindert durch ihr Engagement, dass zu viele Frauen in der leaky pipeline verloren gehen“. Es hat Vorbildfunktion, wenn eine Professorin schwanger ist und es stimmt hoffnungsvoll, dass das mathematische Institut erstmals in seiner Geschichte eine Vertretung für Mutterschutzzeiten organisieren musste.

Frau Prof. Biagini hat die Unterstützung ihres Ehemannes, der ebenso an der LMU als Professor lehrt, er hat auf eine interessante Auslandsprofessur verzichtet, damit die Familie zusammenbleiben kann. Daneben ist ihr Rezept für die Vereinbarkeit: Höchste Disziplin, früh aufstehen und intensiv und gut organisiert arbeiten und zum Ausgleich Sport: Yoga, Tennis, Schwimmen, wenn nicht vorrangig Oskar Kung Fu oder Klavier hat. Damit das alles klappt, hält sie ein flexibles Zeitmanagement in der Arbeit für fundamental. Dem können sich alle, denen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf - und zwar für beide Geschlechter – am Herzen liegt, als Forderung an Politik und Wirtschaft nur anschließen.

Herzlichen Glückwunsch, Frau Prof. Biagini, mit unserem Preis möchten wir Sie bestärken, Ihren Weg weiterzugehen und viele junge Wissenschaftlerinnen mitzuziehen.

Vita Mantscheff